

## NACHRICHTEN

## Externe Rentenberatung zieht um

**DIETZENBACH.** Die Nachfrage war groß – und deshalb soll das externe Rentenberatungsangebot, das zunächst nur auf ein Jahr bis Ende Dezember 2014 befristet war, nun auf unbestimmte Zeit verlängert werden. Allerdings muss der Magistrat noch zustimmen. Trotzdem können Lieselotte Füßl und Karl-Heinz Müller, die beiden Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung Bund, ihr Büro im ersten Obergeschoss schon mal leer räumen: Von Dienstag, 18. November, an werden sie ihre Sprechstunden (dienstags und donnerstags von 9.30 bis 12 Uhr, sowie von 14 bis 16 Uhr) im Trauzimmer des Rathauses im Erdgeschoss abhalten. Dort ist mehr Platz und der Zugang für Ältere und Körperbehinderte ist einfacher. ann

## Passivhausausstellung erstmals in Rödermark

**RÖDERMARK.** Vom 17. bis 28. November wird die Wanderausstellung „Passivhäuser“ des Hessischen Wirtschaftsministeriums erstmals auch in Rödermark gezeigt. Die Ausstellung wird am 18. November in der Urberacher Filiale der Sparkasse Dieburg eröffnet und ist dort bis zum 21. November zu sehen. Von 24. bis 28. November macht die Ausstellung Station in der Ober-Rodener Volksbank-Filiale. Die „Passivhauswochen“ enden am Freitag, 28. November, um 17 Uhr mit einem Vortrag von Architekt Andreas Schablitzki. Die Teilnahme ist kostenlos, es wird aber um Anmeldung unter Telefon 06074/911 211 gebeten. ann

## Scheck für Ausbildung von Integrationslotsinnen

**RÖDERMARK.** Mit 1875 Euro unterstützt der Kreis die Ausbildung von 13 neuen Integrationslotsinnen in Rödermark. Die Erste Kreisbeigeordnete Claudia Jäger (CDU) übergab einen symbolischen Scheck an Bürgermeister Roland Kern (AL/Grüne). Die Mittel decken seiner Aussage nach die Sachkosten der Ausbildung ab. ann

## Verlierer mit der Biotonne

**DIETZENBACH** Bürger bezahlen nach der Einführung eine Einheitsgebühr

Von Annette Schlegl

Heute Abend beschließen die Dietzenbacher Stadtverordneten über eine neue Abfallsatzung. Die Stadt kommt um die Einführung der Biotonne nicht mehr herum: Der Gesetzgeber hat die Kommunen vom kommenden Jahr an verpflichtet, den Biomüll in einer gesonderten Tonne abzuführen. Für alle Dietzenbacher besteht somit ab Februar 2015 die Biotonnenpflicht. Eine Befreiung kann nur beantragen, wer seine organischen Abfälle nachweislich zu 100 Prozent auf seinem Grundstück selbst kompostiert. Dass sich die Stadtwerke für eine Einheitsgebühr entschieden haben, tut paradoxerweise jedoch genau denen weh, die bisher schon sortenrein getrennt haben.

Im neuen Kreislaufwirtschaftsgesetz schreibt der Bund die getrennte Sammlung von Biomüll vor. „Das Bestmögliche für den größtmöglichen Anteil der Bevölkerung“ sei die Devise der Stadtwerke gewesen, erklärt Michael Würz, technischer Betriebsleiter der städtischen Betriebe. Deshalb habe man sich nicht für getrennte Gebühren, sondern für eine Einheitsgebühr entschieden, in der alle Dienstleistungen der Stadtwerke enthalten sind: Wert- und Altstoffannahme, Sperrmüllabfuhr, Beratung, Grünabfallentsorgung, Restmülltonne – und ab 2015 eben auch die Biotonne.

## Die meisten Bürger zahlen 2015 trotz Biotonne keinen Cent mehr

„Die Bürger bezahlen für ihren Restmüll und haben als zusätzlichen Service die Biotonne“, beschreibt Nadja Lubrich, Prokuristin der Stadtwerke, die Gedankengänge der Verantwortlichen. Der Vorteil: Trotz Einführung der neuen Behälter bleiben die Abfallgebühren gleich – zumindest für die meisten Dietzenbacher. Dafür wird die Restmülltonne nur noch alle zwei Wochen geleert. „Alternierende Abfuhr“ ist das Zauberwort: in der einen Woche



Die Dietzenbacher Stadtwerke sehen die Biotonne als kostenlose Dreingabe für die Bürger. RENATE HOYER

Restmüll, in der anderen Biomüll. Aus gutem Grund: Ein Sortierversuch, der vor rund drei Jahren zusammen mit Offenbach, Langen und Neu-Isenburg lief, habe gezeigt, dass der Restmüll 46 Prozent „biogenen Abfall“ enthalte, sagt Lubrich. Auch in Langen,

Neu-Isenburg, Dreieich, Heusenstamm, Seligenstadt und Mühlheim setze man auf den Zwei-Wochen-Rhythmus bei der Leerung.

Zahlen, die Lothar Kämmer, Fraktionsvorsitzender der Dietzenbacher Linken, nicht so recht glauben mag: Dass der derzeitige

Gesamtmüll jeweils zur Hälfte aus Bio- und Restmüll bestehen soll, sei „eine Fehleinschätzung der Stadtwerke“. Als Beispiel führt er den Hausmeister einer großen Wohnanlage an, der den Müll nach der neuen Abfallordnung getrennt habe und zu dem Ergebnis kam, dass dort nur 80 Liter des 1100-Liter-Restmüllbehälters organische Abfälle sind. Da die Restmülltonne künftig nicht mehr wöchentlich geleert werde, müsse er wohl eine zweite dazu bestellen, schreibt Kämmer in seiner Pressemitteilung. Heißt: Mehrkosten von rund 80 Euro pro Jahr und Wohnung. Der Fraktionsvorsitzende spricht von einer Abfallsatzung, die die Bürger knebelt und die Müllgebühren im Endeffekt dann doch erhöhe, weil größere Restmüllbehälter benötigt würden.

## Vorzeigesortierer benötigen möglicherweise eine zweite Restmülltonne

Markus Krallinger, Abteilungsleiter Abfallwirtschaft bei den städtischen Betrieben, gibt zu, dass einige „Vorzeige-Liegenschaften“, wie er sich ausdrückt, die Verlierer der Einheitsgebühr sein könnten. Sie genossen bisher eine Gebührenerparnis, weil sie kompostiert und sehr sauber getrennt haben. Damit konnten sie ihre Restmülltonne klein halten. Sie können ihr Restmüllaufkommen nun kaum mehr reduzieren und müssen möglicherweise eine zweite Tonne bestellen, da die Abfuhr nur noch 14-tägig erfolgt.

Diejenigen, die ihren Biomüll selbst kompostieren oder an ihre Tiere verfüttern wollen, müssen künftig 100 Prozent verwerten, um von der Biotonnenpflicht für einmalig 20 Euro befreit zu werden. Außerdem müssen sie 25 Quadratmeter pro Person an Fläche nachweisen, in die die organischen Stoffe eingearbeitet werden können. Allerdings haben sie keinen finanziellen Vorteil, wenn sie auf die Biotonne verzichten. Sie zahlen die gleichen Gebühren wie die „Nichtkompostierer“.

## Aus den Fluren des Rathauses zu Sotheby's

**RODGAU** Gemälde des Künstlers Friedhelm Meinaß wurde in Amsterdam von der Frankfurter Börse ersteigert

Schon einmal hatten wir ihn als Menschen porträtiert, der „dick aufträgt“ – allerdings bisher nur in seinem Malstil. Jetzt hätte der Rodgauer Künstler Friedhelm Meinaß allen Grund, auch sprichwörtlich dick aufzutragen: Eines seiner Werke wurde im renommierten Auktionshaus Sotheby's in Amsterdam zur Versteigerung angeboten – für einen annähernd fünfstelligen Betrag. Ungewöhnlich ist auch der Weg, den das Kunstwerk nahm: Vom Rathausflur in Rodgau führt er über die holländische Hauptstadt ins Gebäude der Frankfurter Börse.

Vor einem halben Jahr hat Friedhelm Meinaß seine Gemälde als „Flurkunst“ im ersten Stock des Jügesheimer Rathauses

ausgestellt – und war nach Walter Stolz der zweite, der an diesem neu ins Leben gerufenen Projekt teilnahm.

Da er nur über ein kleines Atelier verfügt, war die Ausstellung für ihn willkommene Gelegenheit, auch einmal seine großformatigen Werke zu präsentieren. Eines davon war das Triptychon „Frankfurter Skyline“ – genauso wie die meisten seiner anderen Gemälde mit dick und pastös aufgetragener Ölfarbe, die sich regelrecht „türmt“, erstellt.

Einem Privatier aus München hat dieses im Rathaus ausgestellte dreiteilige Bild so gut gefallen, dass er es kaufte, um es in die Welt des Kunsthandels einzubringen. Für den freischaffenden Künstler völlig unerwartet wurde



Die „Frankfurter Skyline“ gelangte über Umwege zur Börse. PRIVAT

das Triptychon dann nur einige Monate später Sotheby's in Amsterdam angeboten. „Das Gemälde ist in der Versteigerung für

7500 Euro aufgerufen worden und erhielt schließlich für 9750 Euro den Zuschlag“, verrät Meinaß.

Überrascht war der Künstler aber nicht nur vom erzielten Preis, sondern auch von der Adresse des Höchstbietenden: Das Kunstwerk hängt jetzt im Gebäude der Frankfurter Börse.

Der Münchner Privatier zeigt übrigens weiteres Interesse für die Gemälde des Rodgauer. „Er möchte regelmäßig Werke von mir kaufen und mit mir einen Ein-Jahres-Vertrag schließen“, freut sich Meinaß.

Die Flurkunst in den Rathausgängen hat inzwischen schon längst wieder gewechselt: Zurzeit können Kunstinteressierte dort Werke der gebürtigen Französin Cyrelle Aumjaud aus Dudenhofen bewundern. Vielleicht wählt die Börse ja ab sofort den direkten Weg... ann